

Erstmal täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 6 fr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; uncorrecte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Inserationspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Germondelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., egl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 222.

Hermannstadt, Dienstag den 23. September 1890.

106. Jahrgang.

### Das Ende des Boulangismus.

Das Wort „tobt“, schreibt „Budapester Tagblatt“, wird in der Grammatik unter jenen Adverbien angeführt, die keiner Steigerung mehr fähig sind; wie es scheint, gibt es aber auch eine Ausnahme von dieser Regel und das ist jetzt in Bezug auf den Boulangismus der Fall. Eigentlich war er schon tobt, als durch die eiserne Energie des französischen Ministers des Innern, Herrn Constans, mit der ganzen sauberen Sippchaft Rehrans gemacht wurde, als die geschäftlichen Maschinen des Ex-Generals und seiner stillen und lauten Compagnons vor Gericht gebracht wurden und der „Held der Revue“ im Vollbewußtsein seines bösen Gewissens vor Frau Thémis die Flucht ergriff und sich zuerst nach London, dann aber nach der Insel Jersey rettete. Jetzt aber, seit den sensationellen Enthüllungen des „Figaro“ über dieses „Brandmal am Leibe der französischen Nation“, wie das „Journal des Débats“ den Boulangismus nennt, zeigt es sich, daß es auch für das Todtsein eine Steigerung gibt. Seitdem dieses ganze Gewebe von frivoler Genußsucht, gemeinem Egoismus, betrügerischen Manövern, um Geld herauszulocken, vor den Augen aller Welt enthüllt ist, fragt sich Frankreich, fragt sich Europa, wie es möglich war, sich auch nur einen Augenblick von diesem Syndicate von politischen Bauernfängern täuschen zu lassen?

Doch nicht um den Boulangismus handelt es sich jetzt, sondern um seine Opfer, die nicht nur, wie das gewöhnlich der Fall ist, zum Schaden auch den Spott haben, sondern die in einer Weise compromittirt erscheinen, daß sie sich hievon kaum so bald wieder erholen dürften.

Wir haben hier nicht etwa Persönlichkeiten im Auge, wie jene romantisch gefinnete Herzogin, die aus Hang zum Abenteuerlichen, vielleicht auch geblendet von den scheinbaren Vorzügen Boulanger's, die Kleinigkeit von drei Millionen hergab, um die Pläne des die Rolle eines Dictators anstrebenden Abenteurers zu fördern, sondern jene Persönlichkeiten und Kreise, welche thatsächlich für ein Princip kämpften, das unter allen Umständen rein zu erhalten war und die mit demselben in die schmutzige Fallgrube stürzten, welche ihnen von Boulanger und seinen Freunden gegraben worden war. Was sind die Millionen, welche der Herzogin von Uzès entlockt wurden, gegen die moralische Einbuße, welche der Graf von Paris und mit ihm der Royalismus dadurch erlitt, daß man ihnen nachsagen kann, es habe eine Episode in ihrem Dasein gegeben, wo sie sich eines so schmutzigen Werkzeuges, wie es der Boulangismus ist, bedienen mochten?

Denn mag man über den Royalismus in Frankreich denken, wie man will, mag man ihn für opportun oder bloß für eine wesentliche Uebersieferung halten, das hat das Princip des Königthums in Frankreich, welchem das Land neben vielen dunklen Seiten, auch die glänzendsten Blätter seiner Geschichte verdankt, denn doch nicht verdient. Der Graf von Paris, das gegenwärtige Haupt des legitimen Königthums, meinte recht klug vorzugeben; er ließ sich weder mit dem Ex-General, noch mit seinen Helfershelfern in weitläufige directe Unterhandlungen ein und Boulanger selbst wurde nur einmal von ihm empfangen und auch da nur sehr kühl behandelt; aber die Anhänger des Königthums: de Madan, de Breteuil, de Brauvoir, de Martimpré und wie sie noch heißen mögen, die begeisterten Anhänger der Wiederherstellung des Königthums hielten die Fäden in der Hand, oder glaubten sie wenigstens so halten, während sie eigentlich die von Boulanger und seiner Suite Dupirten waren. Es war eine förmliche Verschwörung, und zwar eine doppelte: auf der einen Seite glaubten die Royalisten mit der Unterstützung Boulanger's eine solche Fregate gegen die Republik durchzuführen, auf der andern bestand die wirkliche Verschwörung der boulangistischen Bande gegen die Geldbörsen der Royalisten, oder vielmehr der bedauernswerthen Herzogin, die heute zu dem Schaden, den sie hat, noch das kränkende Bewußtsein mit in den Kauf nehmen muß, ihr Geld an einen Mann geopfert zu haben, mit dem in Einem Athen genannt zu werden, für eine so stolze und auf wirkliche Ehre haltende Dame geradezu schimpflich ist.

Doch mit dem moralischen Schec allein ist es für alle diese Persönlichkeiten keineswegs abgethan. Die Republik, welcher durch die Enthüllungen des „Figaro“ ein unschätzbare Dienst geleistet wurde, da durch dieselben die royalistische Partei geradezu lahmgelegt wurde, wie das schon früher bezüglich der Bonapartisten der Fall war, beabsichtigt nun, ihren Vortheil, zu dessen Herbeiführung sie eigentlich nicht viel gethan hat, auf's Aeußerste auszunützen, und da diese Enthüllungen positive Anhaltspunkte dafür bieten, daß thatsächlich eine Verschwörung zu Gunsten der verbannten Prinzen gegen die Republik bestanden habe, den in diese Affaire verwickelten Personen — die Prinzen selbst nicht ausgeschlossen — den Proceß zu machen. Das Raisonnement, von welchem diese Absicht ausgeht, ist eigentlich vollständig correct: wenn den drei in dieses Complot verwickelten Personen, die sich jetzt außer Landes befinden, nämlich Boulanger, Dillon und Kochetoff, der Proceß gemacht wurde, warum sollten jene in dieselbe Affaire verwickelten straflos ausgehen, welche sich innerhalb des Machtbereiches der französischen Gesetze befinden? Das ist auch theilweise bezüglich der verbannten Prinzen der Fall, da sich wohl die Personen derselben, nicht aber ihre Besitzungen außer Landes befinden.

Man kann demnach mit Sicherheit voraussetzen, daß die compromittirten Enthüllungen des „Figaro“ nicht vorüber gehen werden, ohne ernste Folgen nach sich zu ziehen. Die Partei der Royalisten, deren Chancen eine Zeit lang, in ihren Augen wenigstens, günstige zu sein schienen, sind derart auf's Haupt geschlagen und im Lande selbst so discreditirt, daß es gar nicht abzusehen ist, ob und wann sie sich von dem Schläge wieder aufrichten können wird; die Republikaner aber haben dadurch, daß dieses ganze Gewebe von Niedertracht und leichtfertiger Einfalt klargelegt wurde, wieder eine ernste Lehre erhalten, wozin es führen kann, wenn sie untereinander in wüstem Parteihader befangen, ihren Gegnern gemüßwillig freie Hand lassen; denn nur so konnte es einen Augenblick geben, wo der Wopanz des Boulangismus eine ernste Gefahr wurde dadurch, daß eine ernste politische Partei denselben für fähig hielt, ihr als Sturmbock zur Niederwerfung der Republik zu dienen. Solirt in Europa, von Parteinungen gerissen, von wilden, kaum niedergehaltenen Leidenschaften erfüllt, wäre die Unmöglichkeit thatsächlich nicht ausgeschlossen gewesen, daß Frankreich zum dritten Male einem Abenteurer zum Opfer gefallen wäre, wenn Boulanger etwas von dem mächtigen Ergeize Napoleou's I. oder von dem durchdringenden Verstande eines Napoleon III. gehabt hätte. Es war das Glück der Republik, daß er ein frivoler Genußmenschen und ein eifriger Abenteurer war, der nicht nur selbst zu Falle kam, sondern auch das königliche Lilienbanner Frankreichs mit sich in den Schlamme riß.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. September.

Das Abgeordnetenhaus wird nach seinem am 1. October erfolgenden Zusammentritt nur einige meritorische Sitzungen halten, worauf das Haus — wie „B. Vtel.“ erfährt — bis etwa 1. November vertagt wird, um dem Finanz-Ausschusse zur Vorberathung des 1891-er Budgets Zeit zu lassen. Die Regierung legt Gewicht darauf, daß die Budgetdebatte noch in diesem Jahre zu Ende gehe und das Budgetgesetz rechtzeitig zu Stande komme, was nur so möglich ist, wenn der Finanz-Ausschuß in der Lage ist, seinen Bericht bis spätestens 1. November einzureichen.

„E-s“ enthält folgende Verlautbarung: Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hält am 1. October um 6 Uhr Abends beifalls Erledigung wichtiger, ihr inneres Leben berührender Fragen eine Conferenz, zu welcher ich meine geehrten Collegen mit der vertrauensvollen Bitte zu laden mir erlaube, daß sie in derselben vollständig erscheinen wollen. — Budapest, 17. September 1890. Daniel Frany, Präsident.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ betont nochmals die Stellung der deutschen Regierung in der Sklavenfrage in Ostafrika, sowie zu dem Decret des Sultans von Zanzibar in Betreff des Sklavenhandels und sagt: Entschlossen, wie bisher den Sklavenjagen und dem geverbämäßigen Sklavenhandel unachtsichtig mit allen Mitteln entgegenzutreten, behält sich die deutsche Regierung vor, in Uebereinstimmung mit den durch die Brüsseler Conferenz festgestellten Verpflichtungen den Moment selbst zu wählen, der ihr für eine weitere Beschränkung der Sklaverei geeignet erscheint und wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, die entsprechenden Maßregeln nicht nur anordnen, sondern auch für deren stricte Durchführung Sorge tragen.

Mehrere Provinzialblätter erhalten eine seltsame, noch der Aufklärung bedürftige Nachricht; danach beschließt die militärischen Kreise andauernd die demonstrative Auszeichnung Leßinsky's durch den Kaiser. Leßinsky soll alle Anordnungen Waldersee's für die Manöver des neunten Armee-corps umgestoßen haben. — Der Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ über den Antheil Bismarck's an der letzten Kaiserreise nach Rußland und über das Manöver Waldersee's für die Manöver des neunten Armee-corps umgestoßen haben. — Der Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ über den Antheil Bismarck's an der letzten Kaiserreise nach Rußland und über das Manöver Waldersee's für die Manöver des neunten Armee-corps umgestoßen haben. — Der Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ über den Antheil Bismarck's an der letzten Kaiserreise nach Rußland und über das Manöver Waldersee's für die Manöver des neunten Armee-corps umgestoßen haben.

In Paris erscheint seit dem Anbruch voriger Woche ein neues, der französisch-russischen Allianz-Propaganda dienendes Blatt, welches ganz unverkennbar seine Tendenz schon im Namen offenbart. Die Zeitschrift betitelt sich: „Union Franco-Russe“ und der russische Botschafter in Paris soll dem Vernehmen nach officios damit betraut sein, ihre Aeußerungen zu über-machen, „auf daß den Diplomaten der Tripel-Allianz kein Anlaß gegeben werde, wegen dieses Blattes Explicationen zu verlangen“. Wir verzeichnen diese von Pariser Blättern in allem Ernste reproducirte Aeußerung, wiewohl wir überzeugt sind, daß sie im Grunde nichts weiter als eine Reclame für das neue Unternehmen sei. Wir verzeichnen sie eben, um zu zeigen, wie die Organe der französischen Presse alle Urtheilskraft einbüßen, sowie das Zrugbild der russischen Allianz an ihrem Horizont erhebt. Solche Verirrungen niedriger zu hängen, ist aber kein müßiges Geschäft, weil dieselben einen Einblick in die leider noch immer nicht normalen Dispositionen des französischen Gemüths gestatten.

Der „Figaro“ publicirt einen Brief Mermei', in welchem derselbe entgegen der Meldung eines radicalen Blattes, welches die Ausweisung des Barons Hirsch verlangte, erklärt, derselbe habe dem General Boulanger keinerlei Geldbeträge ausgezahlt.

Gegenüber den Angaben eines Pariser Blattes wird berichtet, daß die Abreise des Mittelmeer-Geschwaders in die Levante keinen speciellen Zweck verfolge und in keinerlei Zusammenhang mit den angeblichen Ereignissen in Tripolis stehe. Das Geschwader wird nur seine gewöhnliche, periodisch wiederkehrende Reise in die Levante machen.

„Daily News“, „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ drücken die vollste Genugthuung aus über das Dementi des „Reichsanzeigers“ gegenüber dem Artikel der „Times“. Die „Daily News“ sagt: Wir acceptiren das klare Dementi als befriedigend und hinreichend; es gibt Alles, was wir verlangen. Von der Mitschuld der deutschen Regierung im Coctettiren mit dem Sklavenhandel kann unmöglich mehr die Rede sein. Das öffentliche Gefühl Europas wird sicherlich seitens Deutschlands nicht durch die antilige Sanctionirung des Sklavenhandels verletzt werden. — Die „Morning Post“ erklärt: Es bedurfte kaum der amtlichen Erklärung des „Reichsanzeigers“, um uns zu überzeugen, daß Deutschland in diesem Falle seine Verpflichtungen nicht verletzte oder sich dem allgemeinen Fortschritt und der Civilisation widersetze. Wir haben jedoch erfahren, wie das Gerücht in

### Feuilleton.

#### Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Dittmann, Verfasser des in der „Gartenlaube“ erscheinenden Romanes: „Madonna im Rosenhag“.

(25. Fortsetzung.)

„Papa!“, rief Wanda halblaut. „Papa — hörst Du mich?“ Aber da fühlte sie die feuchte, eisse Kälte seiner Haut, und nun wußte sie, daß sie auch auf hundert weitere Fragen keine Antwort erhalten würde. Und noch immer fiel sie weder in Ohnmacht, noch schickte sie sich an, die übrigen Bewohner des Hauses zu alarmiren. Sie richtete sich auf und ihr Auge flog suchend umher, wie wenn sie die Pistole oder das Giftfläschchen erspähen wollte, welches ihrer Meinung nach vielleicht eine Rolle in dieser Tragödie gespielt hatte. Neben dem Schreibtisch lag ein entfaltetes Blatt auf dem Boden. Fast mechanisch bückte sich Wanda danach, um es zu lesen. Da stand in der regelmässigen, verschnörkelten Handschrift eines

Kanzlisten:  
„Eu. Hochwohlgeboren theilt der unterzeichnete Vormundschaftsrichter mit, daß Ihre bisherigen Mündel, die verwaisenen Kinder des verstorbenen Professors v. Hohenfeld, demnach einem aus Australien zurückgekehrten Dheim auf dessen Antrag zur weiteren Erziehung übergeben werden sollen, und daß demgemäß auch die bisher von Ihnen geführte Vormundschaft auf diesen Bruder des Verstorbenen übergeht. Das seit zwei Jahren von Ihnen verwaltete Vermögen Ihrer Mündel, resp. die Beweisstücke über die Anlegung desselben und die nach den Vorschriften des Gesetzes von Eu. Hochwohlgeboren beizubringende Abrechnung über die zu Erziehungs- und anderen Zwecken verwendeten Summen sind demzufolge innerhalb eines Zeitraums von acht Tagen dem unterzeichneten Vormundschaftsrichter zu übergeben.“  
Wanda sah von dem Schriftstück hinweg auf das Gesicht des Todten. In diesen starren, angiverzerten Zügen glaubte sie das Bekenntniß einer

furchbaren Schuld zu lesen, und wenn sich vorhin wirklich noch ein Gefühl kindlichen Schmerzes in ihrem Herzen geregt hatte, so war dasselbe jedenfalls jetzt völlig erstickt und von einer Empfindung ganz anderer Art verdrängt. Sie sah in diesem silberhaarigen Manne, den ein zermalmernder Schlag da vor ihre Füße hingestreckt hatte, nur noch den Zerstörer ihres Glückes und vielleicht den Urheber einer entsetzlichen Schmach. Die Thränen, welche ihr heiß in die Augen stiegen, waren Thränen ohnmächtigen Jornes, und wie Abscheu und Verachtung suchte es um ihre Lippen. Je klarer und deutlicher es aber vor ihrem Geiste stand, daß sie hier wahrscheinlich einen ganz anderen Verlust zu beklagen habe, als denjenigen eines sorgenden Vaters, desto bestimmter vergegenwärtigte sie sich auch die Nothwendigkeit vorsichtigen und entschlossenen Handelns. Sie faltete die gerichtliche Auforderung zusammen und verbarg sie in ihrem Kleide. Dann erst verließ sie das Zimmer, in welchem sie nur wenige Minuten verweilt hatte, und mit dem Ausdruck einer Verzweiflung, deren Echtheit Niemand bezweifeln konnte, in Worten und Mienen, unterrichtete sie weklagend ihre Mutter und die Dienerschaft des Hauses von dem furchtbaren Ereigniß, dessen Schauplatz das Arbeitszimmer des Präsidenten gewesen war.

Was nun folgte, waren jene Scenen des Entsetzens und der Verwirrung, die in solchen Fällen unvermeidlich zu sein pflegen, und die wenigstens in so fern wohltätig wirken, als sie verhindern, daß die zunächst Betroffenen sogleich der ganzen Tragweite ihres Unglücks bewußt werden. Professor Wullenweber, ein vertrauter Freund des Präsidenten, der allwöchentlich seine Whistpartie mit ihm zu machen pflegte, war auf die Kunde von dem Geschehenen sogleich herbeigeeilt, um seinen ärztlichen Beistand anzubieten. Aber er hatte gefunden, daß da für ihn noch sehr wenig zu thun sei.

„Ein Lungenschlag!“ sagte er nach kurzer Untersuchung des Todten. „Ich habe es dem unermüdlichen Manne in der letzten Zeit oft gesagt, daß er sich schonen müsse. Nun sind meine Warnungen democh zu spät gekommen. Aber es mag uns zu schwachem Troste dienen, daß der arme Freund unzweifelhaft sanft und schmerzlos aus dem Leben geschieden ist.“

Er verschrieb ein Stärkungsmittel für die Präsidentin, die noch immer aus einer Ohnmacht in die andere fiel, und ging mit etwas schnelleren Schritten als sonst in seine Weinstube, um zu verhindern, daß ihm etwa ein Anderer der Stammgäste mit seiner sensationellen Neugierigkeits vorlame.

Allgemach jästigte sich denn auch im Hause des Todten die erste laute, jammernde Erregung: Die Dienstboten zogen sich eifrig klistend in die ihnen zugewiesenen Räume zurück, und nur aus dem Zimmer der Präsidentin tönte unaufhörlich krampfhaftes, hysterisches Schluchzen. Wanda hatte ihrer Mutter nicht zugemuthet, sich um die Anordnungen zu kümmern, welche zunächst getroffen werden mußten; jetzt aber trat sie, völlig zum Ausgehen gekleidet, ein, und ihre Stimme hatte einen recht harten und energischen Klang, als sie die weinende Präsidentin anredete:

„Du wirst Dich ein wenig aufrasten müssen, liebe Mama, denn ich darf nicht länger zögern, wenn ich den Nachtag noch erreichen will.“

Frau Loßberg hob das thränenüberströmte Antlitz aus den Kissen und sah ihre Tochter mit dem Ausdruck der höchsten Befürzung an:

„Wie? Du willst mich doch nicht etwa verlassen — jetzt, in dieser schrecklichen Situation?“

„Die Umstände verlangen, daß ich auf der Stelle zu Thomas in die Residenz reise! Wahrscheinlich werde ich schon morgen Vormittag in seiner Begleitung zurückkehren.“

„Aber um Gottes Barmherzigkeit willen, Kind — was ist das für eine abenteuerliche Idee! Du kannst ihm doch telegraphiren!“

„Ich habe meine besonderen Gründe, so und nicht anders zu handeln!“ versetzte Wanda scharf. „Und Du solltest Dir denken können, Mama, daß ich diese Fahrt nicht zu meinem Vergnügen unternehme.“

„So nimm mich wenigstens mit Dir!“ flehte die völlig fassungslöse Präsidentin. „Es wäre mein Tod, wenn ich ohne Dich eine ganze Nacht in diesem schrecklichen Hause bleiben müßte.“

Wanda ergriff die bittend erhobene Hand ihrer Mutter und umschloß dieselbe mit festem Druck, während sie sich an ihrer Seite niederließ.

Umlauf geriet. Möglicherweise werden uns die Nachforschungen des stellvertretenden Reichskommissars Schmidt hierüber Klarheit verschaffen. — Die „Times“ rühmen die Schnelligkeit, womit die deutsche Regierung den Ernst der Nachricht würdigte.

Nicht von Bulgarien, sondern von Armenien droht der Türkei Gefahr — das scheinen nun endlich auch die Machthaber in Konstantinopel eingesehen zu haben, wie aus der Ernennung der Commission, welche die Ursachen der in Armenien herrschenden Unzufriedenheit untersuchen soll, zu schließen ist. Bei den Untersuchungen solcher, aus Beamten zusammengesetzter Commissionen kommt gewöhnlich nicht viel heraus und man dürfte daher gut thun, auch diesmal keine weitgehenden Erwartungen zu hegen. Ein wirksamer Druck kam auf die Pforte nur von Außen ausgeübt werden und es hat fast den Anschein, als ob die russische Regierung die Absicht hat, sich durch eine diplomatische Action zu Gunsten der Armenier für das Entgegenkommen der Pforte gegenüber Bulgarien zu rächen. Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht amtliche Berichte aus Erzerum und anderen Orten türkisch-Armeniens über die dortige Lage, was jedenfalls beweist, daß man sich in russischen Regierungskreisen für diese Angelegenheit lebhaft interessiert. Unter den russischen Armeniern werden heimlich Gelder gesammelt. Bewaffnete sollen bereits in großer Zahl aus Rußland nach der Türkei übergetreten sein und man beabsichtigt, anlässlich der Weihe des heiligen Oeles im Kloster von Etschmiadzin eine großartige Kundgebung zu Gunsten der bedrückten „Glaubensgenossen“ in der Türkei zu veranstalten. Auch ist davon die Rede, daß der 90 Jahre alte Katholikos, das Haupt der armenischen Kirche, an der Spitze einer Deputation armenischer Notabeln, eine Reise durch die europäischen Hauptstädte machen solle, um die Großmächte zu bewegen, Maßregeln zu Beförderung der Lage der türkischen Armenier zu ergreifen, so lange es noch Zeit ist. Zugleich soll der Katholikos neue Bischöfe an Stelle der von der Pforte vertriebenen ernennen. Mitterweile studiren die Russen die Wege in der Nähe von Charput inmitten des Schauplatzes möglicher zukünftiger Actionen, während die Pforte sich mit dem armenischen Patriarchen, Monsignor Afschikan, herumzankt. Die Pforte ist sich der Gefahren, welche ihr von Armenien drohen, bewußt, aber sie vermag jetzt ebensovienig wie bei früheren ähnlichen Anlässen die richtigen Mittel zur Abwendung der Gefahr zu finden.

**Abreise des Kaiser-Königs Franz Josef aus Preussisch-Schlesien.**

Liegnitz, 20. September. Nach Beendigung des Manövers ließ Kaiser Wilhelm alle Generale und Truppencommandanten mit sich versammeln. Nachdem sich dieselben um die Gruppe der drei Monarchen und der Bringen in einem großen Halbkreis aufgestellt hatten, hielt Kaiser Wilhelm eine Ansprache an Kaiser-König Franz Josef. Der Kaiser sprach dem verbündeten Herrscher seinen Dank aus für dessen Hingeblichkeit und für sein reges Interesse, welches er für die deutschen Truppen bezeugte; er sprach die Hoffnung aus, daß Kaiser-König Franz Josef hier die Ueberzeugung gewonnen habe, daß seine Armee nicht schlechter geworden sei, als sie unter seinem hochseligen Großvater Kaiser Wilhelm I. gewesen und daß diese Ueberzeugung beitragen werde, den Bund zwischen den beiden Reichen immer fester und inniger zu gestalten. Kaiser Wilhelm schloß diese Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf die beiden befreundeten Monarchen.

Kaiser-König Franz Josef erwiderte, auch Namens des Königs Albert, daß sie Beide diese Ueberzeugung in vollem Maße gewonnen haben; auch er erblicke in dieser Stärke und Tüchtigkeit seines kaiserlichen Freundes nur eine Bürgschaft mehr für die Kraft und Dauerhaftigkeit ihres Bündnisses. Seine Ansprache an Kaiser Wilhelm schloß Kaiser-König Franz Josef mit den Worten: „Er sei überzeugt, daß der treuen Freundschaft der Völker und Herrscher auch die treue Waffenbrüderschaft der Heere folgen werde, wenn es, was Gott verhüten möge, einmal nöthig sein sollte.“

Um 1 Uhr fand das Abschieds-Dejeuner mit 130 Gedecken statt. Nach dem Dejeuner fuhren die Majestäten zum Bahnhof. Auf dem Schloßplatz hatten die Arbeitervereine wieder im Festkleide Aufstellung genommen. Der Abschied am Bahnhof bildete den Höhepunkt in der Reihe von herzlichen Momenten des innigen und intimen Besammenseins der Monarchen und den Gipfelpunct des Enthusiasmus, mit welchem sich die jubelnde

„Höre mich an, Mama!“ sagte sie mit eindringlichem Ernst. „Unsere Lage gestaltet uns nicht, lediglich nach unseren Neigungen zu handeln oder gar rührende Gefühlsreden aufzuführen. Was uns betroffen hat, ist nicht nur ein Unglück, sondern es ist vielleicht der Anfang vom Ende. Wenn überhaupt noch etwas zu retten ist, so müssen auf der Stelle die Vorkehrungen dazu getroffen werden. Jede Stunde des Zögerns kann das Verderben zu einem unabwendbaren machen. Ich fürchte, es steht viel mehr auf dem Spiel als Geld und Gut, und Du wirst mir hoffentlich beipflichten, wenn ich meine ganze Kraft daran setze, wenigstens den ehrlichen Namen des Vaters vor der Welt zu retten.“

„Seinen ehrlichen Namen, Wanda! — Mein Himmel, Du glaubst doch nicht —“

Mit durchdringender Schärfe hefteten sich die Augen der jungen Dame auf das Gesicht der Mutter.

„Hat er Dich um Deine Zustimmung befragt, Mama, ehe er Dein Vermögen in seinen leichtsinnigen Speculationen vergeudet? Du wagst nicht, mich durch eine bejahende Antwort zu belügen. Nun wohl, kannst Du Dir nicht vorstellen, daß er auch gegen andere, gegen Fremde ebenso verfahren sein könnte? Scheint es Dir so ganz unmöglich, daß er ein ihm anvertrautes Capital — vielleicht das Besitztum seiner verwaisten Waise — angegriffen habe, um sich damit wenigstens bis zu meiner Hochzeit über Wasser zu halten? Später sollte ihm dann irgend ein glücklicher Zufall oder das große Vermögen des Oberbauraths behilflich sein, die Unterschlagung zu verdecken. Aber seine Berechnung kann ihn getäuscht haben, es kann unerwartet die Nothwendigkeit an ihn herantreten sein, die ihm anvertrauten Summen wieder abzuliefern, und unter der Wucht dieses unvorhergesehenen Schlags ist er dann vielleicht zusammengebrochen. Ich sage nicht, daß es sich Alles genau so verhalten muß, aber es liegen gewisse Anzeichen vor, welche mich dies oder etwas ähnliches nur zu sehr befürchten lassen. Triffst meine Vermuthung aber das Richtige, so ist jetzt, nach des Vaters Tode, eine Entscheidung ganz unvermeidlich geworden und wir alle sind der entsetzlichen Schande überliefert, wenn es uns nicht gelingt, die fehlenden Gelder rechtzeitig zu beschaffen. Dazu bist Du aber eben so wenig im Stande, Mama, als Walter oder ich. Nur Thomas kann durch seinen reichen Vater helfen! Aber es darf ihnen nicht viel Zeit zum Ueberlegen gelassen werden und sie dürfen vor allem den Zusammenhang der Dinge aus keinem anderen Wunde erfahren als aus dem meinigen. Das ist der Grund, der mich bestimmt, noch an diesem Abend zu reisen. Ich weiß wohl, daß ich meinen Ruf dabei auf das Spiel setze, aber diese kleine Gefahr muß vor der größeren in den Hintergrund treten. Und überdies braucht ja nicht viel Aufsehens von dieser Reise gemacht zu werden. Dafür, daß mich keiner der Diensthofen beim Verlassen des Hauses sieht, will ich schon selbst sorgen. Nachher wirst Du ihnen sagen, daß ich mich in mein Zimmer eingeschlossen habe und nicht gestört werden dürfe. Du siehst also, Mama, daß es gegenwärtig Besseres für Dich zu thun gibt, als zu jammern und zu verzweifeln. Ich nehme ja freiwillig das Schwerste auf meine eigenen Schultern, aber ich darf doch verlangen, wenigstens einiges Verständniß und eine schwache Unterstützung bei Dir zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Freude des Publicums äußerte. Auf den Bahnhof war nur ein kleines gewähltes Publicum zugelassen worden. Kaiser-König Franz Josef war sichtlich bewegt und erregt bei dem rührenden Abschied. Er küßte den Kaiser zweimal und ebenso den König Albert und den Prinzen Georg. Se. Majestät suchte dann mit den Augen den Reichskanzler Caprivi, auf den er zuschritt und ihm wiederholt die Hand herzlich schüttelte. Dann reichte der Kaiser-König allen Herren vom Gefolge Kaiser Wilhelm's die Hand, an die meisten einige freundliche Worte richtend. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich in freundschaftlicher Weise vom Minister Grafen Kalnoky und reichte dem FML. Freiherrn v. Beck und dem Sectionschef Papay die Hand. Jetzt trat Kaiser-König Franz Josef wieder auf Kaiser Wilhelm zu, umarmte und küßte ihn nochmals und bestieg dann mit raschen Schritten den Waggon; gleich darauf erschien er wieder an einem Fenster und rief Kaiser Wilhelm „Auf halbes Wiedersehen!“ zu. Unter dröhnenden Hochrufen der Versammelten fuhr der Pöszug um 2 Uhr 30 Minuten aus der Halle.

**Bericht und Anträge der Eisenbahncommission der Hermannstädter Comitatsversammlung betreffs Finanzierung der Vicinalbahn Hermannstadt—Fred (Rothenthurm).**

Öbliche Generalversammlung des Hermannstädter Comitates! Die Concessionsverhandlung betreffs des Baues der Vicinalbahn Hermannstadt—Talmacs—Fred und deren Fortsetzung von Fred nach Fogaras hat am 7. und 8. August 1890 im hohen Handelsministerium stattgefunden. Ueber Wunsch der Concessionäre wurde beschlossen, diese Linien als zwei getrennte Eisenbahnen zu concessioniren und über jede Linie: sowohl die Hermannstadt—Fred als auch die Fred—Fogaras eine besondere Concessionsurkunde anzufertigen. Dies schließt jedoch nicht aus, daß bei der bis zu einer gewissen Grenze vorhandenen Interessengemeinschaft die Concessionäre beider Linien, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger bezüglich des Baues und der Finanzierung, sowie in Tariffragen sich in's Einvernehmen mit einander setzen und zu gemeinsamem Einverständnis zu gelangen versuchen, wie auch das Recht zur Fusionierung beider Gesellschaften, wenn sie diese später für vorthelhaft halten sollten, in der Concessionsurkunde ausgeprochen werden soll.

Für jede dieser beiden Linien wird sich eine selbstständige Gesellschaft bilden: eine Fred—Fogaras und eine Hermannstadt—Fred, beziehungsweise Rothenthurmer Eisenbahn-Gesellschaft.

Der für die projectirte Linie Hermannstadt—Talmacs—Fred ursprünglich gezeichnete Rahmen hat sich nämlich erweitert. Da die Sicherung weiterer Eisenbahnanschlüsse an die rumänischen Eisenbahnen in den Vordergrund getreten ist, insolge dessen auch jetzt schon der in die Rothenthurmer Linie fallende Theil Hermannstadt—Talmacs—Altbrücke der Eisenbahn Hermannstadt—Fred in seinem Unterbau nach den Erfordernissen einer Bahn ersten Ranges hergestellt werden muß, wurde ausgeprochen, daß im Falle der Sicherung des Rothenthurmer Eisenbahnanschlusses an die rumänischen Bahnen, wenn der Staat den Rothenthurmer Bahnanschluß nicht selbst ausbauen sollte, die Concessionäre der Linie Hermannstadt—Fred denselben auszubauen haben. In den Entwurf der Concessionsurkunde, welche letztere den Concessionären nur nach Ertrag einer Caution von 65.000 fl. eingehändigt werden wird, wurde aufgenommen, daß die Concessionäre: Gustav Talmacs, Graf Julius Schweinig, Dr. Karl Wolff, Martin Schuster und Josef Komnerth die Concession erhalten und die Verpflichtung übernehmen, nicht nur die Linie Hermannstadt—Fred auszubauen, sondern auch die von der Station Talmacs dieser Linie, oder richtiger von der Altbrücke abzweigende und fortsetzungsweise in dem Rothenthurmpasse bis an die rumänische Grenze zu führende Eisenbahn über Anforderung des k. u. Handelsministers und in der von ihm festzusetzenden Frist mit einem den Erfordernissen einer Bahn ersten Ranges entsprechenden Unterbau, beziehungsweise den als Anhang zu dieser Concessionsurkunde festzustellenden Concessions-, Bau- und Betriebsbedingungen gemäß herzustellen und während der Dauer der Concession ununterbrochen im Betriebe zu erhalten. Andererseits hat sich der Staat das Recht vorbehalten, die in die Rothenthurmer Linie fallende Strecke Hermannstadt—Talmacs—Altbrücke der Eisenbahn Hermannstadt—Fred um den präliminirten Baukostenbetrag per 987.000 fl. abzulösen, wenn er selbst den Rothenthurmer Eisenbahnanschluß ausbaut.

Offenbar deßhalb, weil der Rothenthurmer Linie die größere Bedeutung innewohnt, hat die von uns projectirte Eisenbahn im Entwurf der Concessionsurkunde nicht den Namen Hermannstadt—Fred sondern den Namen Hermannstadt—Rothenthurmer Vicinalbahn erhalten. Und führt von Hermannstadt über Talmacs einerseits nach Fred, andererseits im Rothenthurmpasse an die Grenze Rumaniens. Die Hermannstadt—Rothenthurmer Eisenbahn besteht demnach aus zwei Linien. Von der einen: der Talmacs—(Altbrücke)—Rothenthurmpasse ist es noch ungewiß, ob sie im Falle der Vereinbarung des Anschlusses mit Rumänien vom Staat oder von den Concessionären, beziehungsweise von deren Rechtsnachfolgern und wann sie gebaut wird. Dagegen ist die andere Linie Hermannstadt—Fred von den Concessionären oder ihren Rechtsnachfolgern jetzt schon auszubauen und sind die Baubedingungen für diese Linie genau festgesetzt worden.

Das Baucapital für die Linie Hermannstadt—Fred wurde auf 1,300.000 fl. erhöht; davon sind mindestens 455.000 fl. durch Stammactien, der Rest (845.000 fl.) durch Prioritäten zu beschaffen. Ferner haben sich die Concessionäre bereit erklärt, die für den Bau der Linie Fred—Fogaras sich bildende Fogaras Gesellschaft mit circa 20.000 fl. in Stammactien dafür zu verpflichten, daß diese den mit circa 101.500 fl. präliminirten Bau der auf Hermannstädter Comitatsgebiet gelegenen 4.3 Kilometer langen Strecke Fred-Comitatsgrenze übernimmt. Die Frist für die Fertigstellung der Bahn wurde mit 1 1/2 Jahren bemessen, nach deren Ablauf hohe Geldstrafen, eventuell die Entziehung der Concession drohen. Die knapp bemessene Zeit muß daher rasch und ohne weiteren Verzug ausgenützt werden. In diesem Herbst müßten mindestens die Expropriationen der von der Bahn durchschnittenen Grundparzellen vorgenommen und in den Wintermonaten die der höheren Genehmigung bedürftigen Detailpläne für die Hochbauten (Brücken u. s. w.) ausgearbeitet werden, damit im Frühjahr 1891 der Bau begonnen werden kann, für dessen Vollendung uns nur knappe 8 Monate zur Verfügung stehen, da der Winter 1891/2 als Bauzeit nicht in Betracht kommt.

Die Vorbereitungen zur Inangriffnahme des Baues (der Grundentwässerungen, der Ausarbeitung der Detailpläne u.) ist die Bildung der Actiengesellschaft für den Bau der Eisenbahn Hermannstadt—Fred. (Fortsetzung folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 23. September.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädig die Entziehung des General-Majors Eduard Succovaty über jene wiederholte Bitte vom Commando der Militär-Academie in Wiener-Neustadt, mit der Bestimmung für die Uebernahme eines Infanterie-Truppen-Divisions-Commandos, anzunehmen; den General-Major Ludwig Ritter von Kofal, Commandanten der 13. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der Militär-Academie in Wiener-Neustadt zu ernennen.

Ernannt werden: zu thierärztlichen Practicanten: die Einjährig-Freiwilligen Veterinäre: Karl Balazs, des 2. Husaren-Regiments, im Regimente, Josef Born, des 2., beim 5. Husaren-Regimente, Josef Laßo, des 2. Husaren-Regiments, im Regimente.

Zugeheilt wird: der Intendant des Militär-Commandos in Zara: der Oberlieutenant: Edmund Brunskovik von Korompa, übercomplet im 62. Infanterie-Regiment, in Aufstellung bei der Intendant des 10. Corps. In die Reserve wird überetzt: der Oberlieutenant: Rudolf Böhm, des 50. Infanterie-Regiments, im Regimente (beim Uebertritte in den Civil-Staatsdienst, Aufenthaltsort: Siflos).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Eduard Magnani, des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Festungsstädten und Platz-Commanden im Mobilisirungsfalle.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät erließ nachstehendes Handschreiben: „Lieber Herr Vetter, Erzherzog Rainer! Der Abschluß der diesjährigen Manöver gibt mir erneuert Anlaß, der sehr befriedigenden Leistungen jener Theile Meiner Landwehr zu gedenken, welche bei den Manövern nächst Böcklabruck und Teschen sich zu sehen Gelegenheit hatte. Die Haltung und innere Ordnung dieser Truppen, ihre Detailausbildung und Führung in kleineren wie in größeren Verbänden erweckten ebenso Mein Wohlgefallen, wie ich deren Marschleistungen und Geschick, sich auf zum Theile nicht gewohnten Terrain zu orientiren und zu bewegen, gern lobend hervorhebe. Eu. Liebden rastlose Mißverwaltung um das Institut Meiner Landwehr erneuert dankbarst anerkennend, beauftrage ich Sie, allen vorbenannten Commandanten und Truppen Meine Zufriedenheit bekannt zu geben. — Székelyhid, 16. September 1890. — Franz Joseph m. p.“

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth ist am 19. d. in Tanger gelandet, um die Stadt zu besichtigen. Abends setzte Ihre Majestät am Bord der „Chazalie“ die Reise nach Oran fort. — Aus Aranos-Marothe wird vom 20. d. gemeldet: Der erste Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig und seiner Gemahlin auf seiner ungarischen Besitzung gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge des ungarischen Thronfolgers. Von Neutra bis hieher waren sämtliche Gemeinden, die der Erzherzog auf seiner Fahrt berührte, festlich decorirt. Alle Häuser und Hütten trugen Fahnen und Reifiguirlanden, an den Eingängen zu den Dörfern standen Triumphbögen und überall herrschte begeisterte Stimmung. — Ein am 19. d. in Berlin ausgegebener Marinebefehl publicirt eine Cabinets-ordre vom 2. September, wodurch Erzherzog Karl Stefan à la Suite der Marine gestellt wird. — Der König von Stalien und der Kronprinz sind am 19. d. von Perugia, die Königin von Montenegro am 19. d. von Florenz angekommen und daselbst von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. — Die Herzogin Isabella von Genua ist am 19. d. aus München in Spezia eingetroffen, um beim Stapellaufe des Panzerschiffes „Sardegna“ als Patrin zu fungiren.

(Verleihung.) Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädig über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Richter der k. Curie, August Lassek, als Anerkennung seiner auf der kaiserlichen Laufbahn erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Sanct Stefansordens zu verleihen.

(Vertrauung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat für die Dauer des Schuljahres 1890/91 mit der Visitation und der Ausübung der staatlichen Oberaufsicht in den confessionellen Mittelschulen betraut: den stellvertretenden Klausenburger k. Studien-Oberdirector Dr. Heinrich Finaly für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Nagy-Gyeny, Maros-Basarhely und Bilah, ferner für das unitarische Obergymnasium in Klausenburg; den Hermannstädter k. Studien-Oberdirector Josef Elischer für die ev.-ref. Obergymnasien in Székely-Udvarhely und Broos und das ev.-ref. Untergymnasium in Septi-Szent-Gyrgy; eben denselben für sämtliche der Oberbehörde der ev. Landeskirche u. B. in Siebenbürgen unterstehenden Obergymnasien, sowie für das unitarische Gymnasium in Székely-Kerektur, dann für das gr.-or. Obergymnasium und die Unterrealschule in Kronstadt, desgleichen für das gr.-or. Untergymnasium in Brad.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Controlor 4. Classe Karl Rokay zum Einnehmer 1. Classe beim Vulkaner k. ung. Nebenzollamte ernannt.

Die Kronstädter k. ung. Finanzdirection hat den Practicant-Aspiranten Emerich Farkas zum unbesoldeten Practicanten beim Fogaras'er k. Steueramte ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Nagypalmer Staats-Elementarschule, Arpad Belopotoczky, in seiner derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Lieferung von Telegraphen-Säulen.) Das k. ung. Handelsministerium beabsichtigt den Bedarf an Telegraphen-Säulen für das Jahr 1891 im Wege schriftlicher Offert-Verhandlung zu beschaffen. Offerte sind bis 12. October l. J. bei der Hilfsämter Direction des Handelsministeriums einzureichen. Näheres findet sich in der diesbezüglichen Rundmachung im Inzeratentheile des heutigen Blattes vor.

(Die ordentliche General-Versammlung des Municipals-Ausschusses des Hermannstädter Comitates) findet Montag den 6. October im großen Saale des Comitashauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 192 Verhandlungsgegenstände.

(Pferde-Verkauf.) Heute Dienstag den 23. und morgen Mittwoch den 24. d. um 8 Uhr Früh werden am Hermannsplatz 109 ararische ausgemästete Dienstpferde im Licitationewege veräußert.

(Concert.) Morgen Mittwoch den 24. d. Abends 1/2 8 Uhr, findet im hiesigen Stadttheater das Concert der Violinistin Fräulein Irene von Brennerberg und des Concertängers aus Wien Herrn Julius Schmidt unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Arnold Friedsmann statt — Preise der Plätze: I. Rang: Balcon-Loge 5 fl., große Loge 4 fl., kleine Loge 3 fl., Sitz in der Fremdenloge 1 fl., Parterre-Loge: große 4 fl., mittlere 3 fl., kleine 2 fl. 50 kr., II. Rangloge: große 3 fl., mittlere 2 fl., kleine 1 fl., Fauteuil-Sitz 80 kr., Sperr-Sitz 60 kr., Parterre-Sitz 50 kr., Stehparterre 40 kr., Galerie 30 kr. — Karten sind in A. Schmiedek's Buchhandlung und am Concertabend an der Cassa zu haben. Der Concertflügel ist aus der Clavier-Niederlage des Herrn W. v. Feldenberg.

(Aus dem dunkelsten Afrika.) Das neunte Heft des unter diesem Titel im Budapester ausschließlich besugten Verlage von Mariz Rath in ungarischer Uebersetzung erscheinenden und in der hiesigen Verlags-Buchhandlung von A. Schmiedek vorrätigen Stankewitschen Werkes bringt den Schluß des VIII. Abschnittes: „Von den Panga-Wasserfällen bis Uragowa“ und den Beginn des IX. Abschnittes: „Von Uragowa bis Kilonga-Longa“, — ferner an Illustrationen — außer dem Titelbild — „Das Verlassen des Urwaldes“ und „Randy fängt das Perlhuhn.“

(Ein Stummheit simulirender Betler) Namens Bernald Sziló zieht jahraus-jahrein unter Vorweisung von eigenhändigen Bittschriften herum. Genannter, ein gesunder Zimmermann, war deßhalb hier schon streng bestraft und ausgewiesen. Da er am Samstag in gewohnter Weise nicht unbeträchtliche Gaben sammelte, wurde er arretrirt und mit 75 Tagen Arrest bestraft.

(Todesfälle.) Orgelbauer Wilhelm Hörbiger ist am 20. d. im Alter von 51 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung fand gestern Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Der ehemalige österreichisch-ungarische Gesandte Baron Karl Lederer am 16. d. in Görz, im 73. Lebensjahre.

(Schulwesen.) Aus Karlsburg, 20. d. wird uns geschrieben: Die Gewerbeschule unserer Stadt hat mit Anfang des laufenden Schuljahres wieder einen bedeutenden Zuwachs erhalten, indem zu den bereits bestehenden 5 Classen noch eine ganz besondere Classe für die Bractikanten der hiesigen Kaufleute errichtet wurde, die von drei bewährten Professoren wöchentlich 6 Stunden unterrichtet werden.

(St. Ladislaus-Ducaten.) Anlässlich der Mittheilung der Blätter, daß in Sächsisch-Regen 2000 Goldmünzen aus der Zeit Ladislaus des Heiligen gefunden wurden, äußert sich ein bekannter Numismatiker dahin, daß zu jener Zeit noch keine ungarischen Ducaten geprägt wurden.

(Vorstehende Einkehr aus Serbien.) Der wohlthätige Einfluß, welchen die persönliche Begegnung unserer Minister mit den serbischen Staatsmännern anlässlich der Inauguration der Arbeiten beim Eisenen Thore auf unsere Beziehungen zum Nachbarlande ausübte, dürfte bereits in den nächsten Tagen durch bedeutungsvolle Thaten Ausdruck erhalten.

(Sechs Menschen vom Blitze getroffen.) Aus Eßegg wird geschrieben: „Am 10. d. waren etwa 1000 Schritte außerhalb des Dorfes Gradiste im Vintoveczer Bezirke (Slavonien) sechs Personen auf dem Felde in der Nähe des Ortsfriedhofes beschäftigt.

(Einen neuen Rettungsapparat, der geeignet ist, bei Feuerbrünsten gute Dienste zu leisten, hat F. J. Althei in Marion (Arkanja) konstruirt. Der Apparat besteht aus einer Rolle, um welche ein Aluminiumfaden, der eine Last von 870 Pfund tragen kann, gewickelt ist.

(Zusammenstoß.) Am 19. d. Abends stieß ein Güterzug mit einem Kohlenzuge bei Markersville auf der Philadelphia-Reading zusammen, wodurch die Waggons aus den Schienen geworfen wurden.

(Durch einen Wirbelsturm zerstört.) Ein fürchterlicher Wirbelsturm suchte am 18. d. Iowa heim und richtete allenthalben großen Schaden an.

(Für Junggefallen.) Aus New-York, 7. d., wird der „Frei-Bl.“ geschrieben: In den Landbezirken des westlichen Oregon herrscht fast allgemein gegen unverheiratete Männer ein starres, fast bis zum Haß gesteigertes Vorurtheil, welches kürzlich in einem in der Nähe Portlands gelegenen County ebenso drastische wie seltsame Bethätigungen gefunden hat.

Hinterwähler zu vernichten drohten. In dieser Noth schafften die Frauen, die in jenem District einen bedeutenden Antheil an der engeren Geseßgebung nehmen, Rath und Abhilfe, indem sie beim Countyrath einen Entwurf einbrachten, welcher folgenden Passus enthielt: „Jeder unverheiratete Mann hat drei Jahre nach seiner Niederlassung in diesem County eine Frau zu nehmen.

(Der reichste Amerikaner.) Von den vier reichsten Amerikanern, John D. Rockefeller, Astor, Cornelius Vanderbilt und Jay Gould, wird der Erstere jetzt als der reichste betrachtet. Es gibt wohl kaum einen Menschen in der Welt, welcher mit solcher Schnelligkeit Reichthümer anhäuft.

(Vom Wetter.) Des meteorologischen Anzeigers zufolge ist in den nächsten Tagen bei südlichen Winden (Jöhn) noch heiteres und warmes Wetter zu erwarten, doch dürfte dann ehestens ein Uebergang zu trüber, feuchter, jedoch gleichfalls warmer Witterung zu gewärtigen sein.

(Ein Milderungsgrund.) Richter: „Sie gestehen also den Diebstahl begangen zu haben; können Sie etwas zu ihrer Entschuldigun anführen?“ Angeklagter: „Mein Großvater war russischer Zollbeamter.“

Wohlthätigkeits-Abend.

Hermannstadt, 22. September.

Der Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereines hat mit seinem am 20. d. im Stadttheater veranstalteten Wohlthätigkeits-Abend einen doppelten, nämlich einen Bühnen- und einen Cassen-Erfolg erzielt.

In dem einactigen Lustspiele: „Der Schelm von Bergen“ von Otto Noquette, welches selbst Schauspielern von Beruf bedeutende Schwierigkeiten bietet, bewegten sich die Darsteller namentlich der Richenza (Fr. v. Rosenfeld), des Eticho (Herr v. Putkowsky), des Kaisers (Herr Robert Phleps), des Herzogs von Luzenburg (Herr Gustav Binder) und des Kunz (Herr Karl Phleps) mit solcher Sicherheit und Routine, daß die wegen der Wahl dieses Hofburgtheater-Stückes vor dem Vorstellungabend hie und da laut gewordenen Besorgnisse glänzend widerlegt erschienen.

Außer diesen eben genannten Duetten sang Fr. Schuller zwei Lieder („Du bist wie eine Blume“ und „Durch den Wald“) und zum Schluß die Arie: „Abtheillicher, wo eilst Du hin“ aus „Fidelio“ von Beethoven.

Wir kennen Fr. Charlotte Schuller seit ihrer zartesten Jugend noch von Maros-Bajarehely her und haben den Gang der Entfaltung ihres Talentes stets mit regem Interesse verfolgt; wir freuen uns aufrichtig über den Erfolg, welchen sie auch an diesem Abende errang.

Die Gesangsstücke begleitete auf dem Pianoforte Fräulein Marie v. Larcher in gebiegender Weise.

Ferlachter Gewehr-Fabrikation.

Vielfach ist in den Jägerkreisen noch gegenwärtig der Glaube verbreitet, daß in Ferlach nur minderwertige Marktwaare erzeugt werden kann und man gezwungen sei, um ein wirklich gutes, den heutigen Anforderungen entsprechendes Gewehr zu bekommen, sich nach Lüttich zu wenden, oder gar ein solches von England kommen zu lassen.

Nachdem ich selbst schon im Besitze von verschiedenen Gewehren aller Systeme war und noch ein schönes Lancaster-Gewehr Cal. 16 mm. von Lüttich habe und ich Gelegenheit hatte, von anderen Herren Jägern Gewehre zu bewundern, that es mir nur immer leid bei dem Gedanken, daß ich mir doch nie ein solches werde kaufen können bei dem enormen Preise von gewöhnlich 200 fl. und noch mehr.

Nun wollte ich es doch versuchen, nachdem ich schon Mehreres über die Fortschritte der Ferlachter Gewehr-Fabrikation gelesen hatte, und kurz entschlossen trat ich mit Herrn Peter Wernig, Gewehrfabrikanten in Ferlach, in Correspondenz, er möge mir ein den heutigen Anforderungen vollkommen entsprechendes Gewehr, nämlich Lancaster mit seinen Verbesserungen, linker Lauf mit Chocebor, rechter glatt mit Schienenverlängerung, Schienen guillochirt mit Kreuzstübel, Rückspringlos, dreifaches Verschlusssystem Scott, Schlüssel zwischen den Hüben, Schaft mit Pistolengriff, das Gewehr leicht und solid machen.

Nun kommt der Preis. Es werden sich wohl Mehrere beim Durchlesen des Artikels schon gedacht haben: es wird auch einen Hundert gefordert haben. Weit fehlgeschlagen! nur 65 fl. — Nun frage ich, ob man bei solcher Bedingung noch gezwungen ist, englische oder überhaupt ausländische Gewehre zu beziehen, oder das Renommée bekannter Büchsenmacher zu bezahlen, welches oft enorm genannt werden muß, wenn uns die heimische Industrie in so vorzüglicher Weise zu bedienen vermag.

Original-Telegramme.

Wien, 22. September. Der Deutsche Kaiser trifft hier am 1. October Vormittags 9 Uhr ein, fährt zur Hofburg und besucht die hier weilenden Mitglieder des Herrscherhauses, sodann findet das Dejeuner in der Hofburg und hierauf die Abfahrt nach Schönbrunn statt.

Belgrad, 22. September. Archimandrit Pelagics, welcher die Behörden durch seine socialistischen Agitationen beschäftigt, wurde des Landes verwiesen und begibt sich nach Bulgarien.

Lotto-Ziehung

vom 20. September. Budapest: 38 5 29 10 61.

Fremden-Liste

Hotel Neutürer. von der Garde, Kettler, von Holland; Dr. Farkas, von Budapest; Balasso, Student, von Abudbanja; Wachs, Dirr, Ludwig, Kaufleute, von Wien.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Rate. Includes entries for Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Instrument and Rate. Includes entries for Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, etc.

Zahnarzt Schwabe,

Specialist für Zahn- und Mundkrankheiten, ordinirt von 9-12 und von 3-5 Uhr. Kunst-Zähne und Gebisse. Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 31.

55135/1890 számhoz.

[782] 1-2

Arlejtes hirtetmeny.

A nagy kir. tavorida 1891-ik evi 20381 darab 6 1/2 meter, 19260 darab 8 meter es 733 darab 10 meter hosszu tavoridaoszlop szukslegletet irasbeli ajanlatok alapjan kivavnvan beszerezni, felhivatlak mindazok, kik a 98 kulonbzo lerako helyen atadando fentebbi oszlop-mennyiség egy vagy tobb reszletenek szallitasara vallalkozni ohajtanak, hogy az eldirt modon felszerelt irasbeli ajanlataikat legkesobbben folyo evi oktobar ho 12-én, deli 12 oraiq, a kereskedelemugyi miniszterium segedhivatali igazgatóságához nyujtsák be.

A pályázati felteteleket, valamint az egyes rakhelyek megnevezését és az ezeken atadandó oszlopok mennyiségét tartalmazó kimutatás a kereskedelemugyi miniszteriumban (Budapest, Akademia-utca 10. sz.), tovabbá a m. kir. posta- és tavorida-igazgatóságoknál a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Budapesten, 1890. évi szeptember hó 13-án.

A kereskedelemugyi minisztertől.

850/1890. sz.

[754] 3-3

polg.

Hirtetmeny.

Az erszebetvarosi kir. törvenyszék közhirrte teszi, hogy Hétur község italmérsi jogának arányosítására iránti ügyében az érdemleges tárgyalás megatartása végett határidőül 1890. évi november hó 6. napjának délelőtti 9 óráját Hétur község hivatali helyiségebe kitűzte és eljáró bíról Ince Domokos kir. törvenyszéki bírót kiküldötte; mely hatánapra összes érdekeltel azzal idézettel meg, hogy kimaradásuk a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja.

Az erszebetvarosi kir. törvenyszéknek 1890. február 24-én tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Sz. 3978/1890.

[757] 3-3

polg.

Hirtetmeny.

Az erszebetvarosi kir. törvenyszék ezennel közhirrte teszi, hogy Nagy-Küküllő megyébe kebelozott Egerberg község határa általános tagosításának megengedhetősége kérdésében tárgyalási határidőül 1890. évi november hó 11-ik napjának délelőtti 9 órája Egerberg község házához kitűzetik, mikorra az összes érdekeltel azon figyelmeztetéssel idézettel meg, hogy a birtokrendezés utasítás értelmében a meg nem jelenő felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba belegegyeztek és hogy a kérés 1-ső példányát ezen kir. törvenyszéknél megtekinthetik.

Az erszebetvarosi kir. törvenyszéknek 1890. augusztus 18-án tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 4. October (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Johann Kellner'schen Erben in Siedels-Übberchely. (Dortiger Gerichtshof).
Am 6. October (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschäften des Juon Tarcea jun., Nicolau Tarcea, der Maria Ina Juon Dicu Sali geb. Tarcea, des Juon, Juon und Nicolae Radu in Nag. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 22. October (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Michael Nagy in Aranyos-Lona. (Lorbaer Gerichtshof).
Am 25. October (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschäften des Andreas Wodjoch und Genossen in Hamelch. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 28. October (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Michael Kioch und Gattin Katharina geb. Brey in Hamelch. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 5. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Samuel Rosenfeld in Szamosfalva. (Klausenburger Gerichtshof).
Am 6. November (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschäften des Jie Stocica und dessen Gattin Anna geb. Dochim in Moichon. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 28. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Gemeinde Dalnok in Futasfalva. (Közvölgybörger Gerichtshof).

Aufforderungen.

- Vom Hermannstädter Comitats-Waisename zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sarah Barotiu in Resnar bis 30. Juli 1891.
Vom Hegaraler Comitats-Waisename zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Mojau Agente in Bolla und des Maria George Mateju in Kapacel bis 31. Juli 1891.
Vom Marosbörger Comitats-Waisename zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Avram Harlanj in Örgeny-Fodaf bis 2. August 1891.
Vom Hegaraler Comitats-Waisename zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Stefan Pepene bis 11. August 1891.
Vom Kösbörger Comitats-Waisename zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josef Nemeth in Lembeny bis 14. August 1891.
Vom Maros-Lorbaer Comitats-Waisename zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Basile Mikulits in Örgeny-Fodaf bis 16. August 1891.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. September 1890 Verstorbenen:

- 1. Marie, Tochter des Fleischerhauers Gustav Groß, 14 J., evang., Schwäche, Reugasse Nr. 12.
2. Maria Stanciu, Weirersfrau, 80 J., gr.-or., Wasserfucht, Burgertor-Bizanie Nr. 169.
Friedrich, Sohn der Marie Maurer, 7 W., evang., Fraisen, Latengasse Nr. 6.
Andreas Fromm aus Mediaich, Schuhmacher, 52 J., evang., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.

- 3. Kojalie Lufajewicz aus Sepsi-Szent-György, Kirchendieners-Gattin, 37 J., röm.-kath., Kindbettfieber, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Das todtgeborene Mädchen des Schneiders Friedr. Schemmel, Marktgasse Nr. 6.
Gabriel, Sohn des Tagelöhners Samuel Sallo, 1 J. 6 W., ref., Diphtheritis, Holzgasse Nr. 2.
Johanna Capar, Privatierre, 78 J., evang., Wasserfucht, Siechenhaus.
Andreas Schenter aus Neufmarkt, Gzimenmacher-Lehring, 18 J., evang., Gehirnhautentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Barbara Varga aus Tövis, Gzimenmachers-Witwe, 64 J., röm.-kath., organischer Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Maria Babila, Weirerswitwe, 32 J., gr.-or., Bauchfellentzündung, Grabengasse Nr. 24.
Stefan Palfy aus Kis-Alna, Lederer, 49 J., röm.-kath., Leberentzündung, Landes-Frennanstalt.
Karl Galtrich aus Sächfisch-Reen, Pfriinder, 50 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Victor, Sohn des Musikers Johann Kreiser, 1 J. 7 W., röm.-kath., Lungenentzündung, Reugasse Nr. 17.
Maria Jafab, Tagelöhnerin, 60 J., gr.-kath., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Regina, Tochter des f. ung. Post- und Telegraphen-Manipulanten Constantin Ulfich, 3 W., röm.-kath., angeborene Schwäche, Weingasse Nr. 27.
Constantin, Sohn des f. ung. Post- und Telegraphen-Manipulanten Constantin Ulfich, 3 W., röm.-kath., angeborene Schwäche, Weingasse Nr. 27.
Mia Vinatich aus Großscheuern, Tagelöhnerstochter, 1 J., gr.-or., Darmkatarrh, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Anna Etian, Tagelöhnerin, 71 J., gr.-kath., Krebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hans, Sohn des Kaufmanns Josef Breitenstein, 6 W., evang., Darmkatarrh, Heltauergasse Nr. 32.
Michael Brenner, Hafnermeister, 77 J., evang., Altersschwäche, Lederergasse Nr. 13.
Johanna Kraus, Predigers-Witwe, 79 J., evang., Altersschwäche, Zeughausplatz Nr. 4.
Der ungetaufte Knabe der Johanna Schuller, 7 W., Magen- und Darmkatarrh, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
Der todtgeborene Knabe des Müllers Georg Bilz, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Johann Georg Wöferdt, Kupferchmied-Meister, 75 J., evang., Altersschwäche, Eljabetgasse Nr. 21.
Martin Pauli, Nachtwächter, 43 J., evang., Lungenblutung, Langgasse Nr. 10.
Maria Sándor de Szt.-Lelek, Beamten-Witwe, 77 J., evang., Altersschwäche, Reiffenselgasse 4.
Hermannstadt, den 18. September 1890.

Licitation.

Meierhof-, Ziegelschlag- u. Wiesen-Verkauf.

Das große hochhohe Einkehr-Wirtshaus Rosplatz Nr. 7, Eckhaus am Cibinsfluß, mit großem Aufboden, 3 kleineren Hofgebäuden, 2 großen Höfen, 1 Keller, 3 Stallungen, 2 Heuböden, 1 großen Scheune, Brunnen im Hofe, Kegelbahn und großem Garten, auch vorzüglich zu einem größeren Fabriks-Etablissement geeignet, — ferner der Ziegelschlag mit 9 1/2 Joch Prima-Grund in der Nähe der Stadt, — ebenjo 2 Wiesen, beide circa 5 1/2 Joch, am Hahnbacher Graben unter dem alten Berge, werden am 4. October l. J., Vormittags von 10 — 12 Uhr, Rosplatz Nr. 7 einzelnweise an den Meißbietenden verkauft.

Die Erben.

Bordeaux - Weine.

Einer der ältesten und bedeutendsten Eigentümler der Bordeaux-Gegeud, Besizer einer Brennerei bei Cognac, und welcher auf den Weltausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurde,

sucht Correspondenten

mit ausgebreiteten Verbindungen, überal wo er noch keine Agenten hat. Schreiben an Herrn Jules Bouffard, Chateau du Sablonat près Bordeaux.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gebärmutter- und insbesondere Manneschwäche, Rückenmarc, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Kranknvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden biscret zugesendet.

Honorar mäßig. Wien, L. Lobkowitzplatz Nr. 1.

Billard,

sehr wenig benützt, im besten Zustande, sammt Zugehör zu verkaufen: Quergasse 5.

Wegen Abreise

werden billig Möbeln, darunter eine Garnitur, verkauft. Zu beständigen täglich von 10 Uhr bis 5 Uhr: Habermann'sches Haus, Hermannsplatz, II. Stock, Thür Nr. 12.

Zahnarzt C. Zinz

ordinirt Wiesengasse Nr. 29, von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Zwei Wohnungen

in der Josefstadt, Berggasse Nr. 22, sind zu vermieten. Die eine Wohnung besteht aus zwei Zimmer, Küche, Aufboden und Holzlage, die zweite aus zwei Zimmer oder Zimmer, Küche, Aufboden und Holzlage.

Erlaube mir, einem p. t. Publicum höflichst bekannt zu geben, daß vom 24. d. M. an in der Sodawasser-Fabrik A. Neudlein (vormals Josef Lázár)

Drei-Eichen-Bier in Flaschen à 6 Deci per 14 Kr. zu haben ist.

A. Neudlein,

Heltauergasse 28, rückwärts im Hofe.

Spar-Einlagen

auf sechs Monate und darüber mit 4 1/2 %, auf kürzere Zeit mit 4 %, Verzinsung — wobei der Tag der Einlage und der Behebung mitgerechnet wird — nimmt entgegen die

Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prieur 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

Oscar Knopff & Co.,

k. und k. österreichischer Hoflieferant, Erfurt, Deutschland.

- 10 Stück einfache oder gefüllte Hyacinthen in 10 Sorten fl. 2.50
10 Stück einf. und gefüllte Hyacinthen, gemischt „ —.80
10 Stück einfache oder gefüllte Tulpen in 10 Sorten „ —.80
10 Stück einfache u. gefüllte Tulpen, gemischt „ —.40
10 Stück gefüllte Duc van Tholl-Tulpen „ .25
100 „ „ „ „ „ „ „ 2.—
100 Stück Crocus in 20 Sorten „ 1.20
100 Stück Crocus, gemischt „ —.60
15 Stück Freiland-Stauden in 10 Sorten „ 1.50
25 „ „ „ „ „ „ „ 2.70
100 Stück Erdbeeren in 10 Sorten fl. 1.80, 100 Stück, gemischt 1.20
10 Stück Pflanzen, Winterblüher, in 10 Sorten „ 2.50

Preise per Cassa oder Nachnahme exclusive Emballage. Kataloge gratis und franco. Solide und prompte Bedienung Geschäftsprincip.

Carl Kuhn & Co. in Wien beehren sich, ihre Fabrikate Stahlschreibfedern und Federhalter höflichst zu empfehlen. Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen.

Das alleinige und sicherste Mittel zur Erhaltung der von der Phylloxera befallenen Weingärten ist das Culturverfahren mit Schwefelkohlenstoff. Die hierzu erforderlichen und mehrfach prämirten Schwefelkohlenstoff-Sprizen liefert mit 35 fl. per Stück J. Muschinek, Budapest, II. Kapas-Gasse 17.

Ertheilt der Tage... Roman von Re... Ob die... mittheilenden... ihrem rechten... Aber die... legenheit ihrer... etwas höchst... Ich will... mein Kind, sag... allein zu lassen... wahrhaftig nicht... Wanda ja... zurichten. Ein... That keine Zeit... sie das Zimmer... Der lange... sonst beim Besit... und ihr Gesicht... dunklen Straßen... eilte sie vorwärts... dem Hause zu... dritten Wagencl... die Residenz erre...